



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919

117 (12.3.1919) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-184313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-184313)

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich: Dr. Fritz Schenck. Druck: Dr. Fritz Schenck. Druckerei: Dr. Fritz Schenck. Druckerei: Dr. Fritz Schenck. Druckerei: Dr. Fritz Schenck.

Badische Neueste Nachrichten
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die Spalte... für den höchsten Betrag 40 Pf., für auswärts 50 Pf., für auswärts 50 Pf., für auswärts 50 Pf.

Die Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Die Bezahlung der Lebensmittel.

Paris, 11. März. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Admiral Wemyss ist mit den Vollmachten der Alliierten nach Brüssel abgereist, wo er mit der deutschen Wasserstands-Kommission zusammentreffen wird. Er hat den deutschen Delegierten die Beschlüsse der Alliierten über die Auslieferung der deutschen Handelsflotte, welche unverzüglich stattfinden soll, und über die Verpflegung Deutschlands zur Kenntnis zu bringen.

Die Frage der Bezahlung der Lebensmittel, welche Deutschland geliefert werden sollen, wurde in folgender Weise gelöst:

1. Der Wert dieser Lebensmittel soll mittels Frachtkummen bezahlt werden, welche Deutschland gutgeschrieben werden sollen.

2. Durch die Ausfuhr gewisser Waren, welche nicht auf der schwarzen Liste aufgeführt sind und welche die Deutschen nach den neutralen und alliierten Ländern, die diese Waren nötig haben, werden ausführen dürfen.

3. Durch Wechsel, welche auf das Ausland gezogen werden für die Waren, die nach dem Ausland geschickt wurden, wofür durch Wertpapiere.

4. Durch die Goldreserve Deutschlands.

Frankreich widerlegt sich energisch, daß ein Teil der Goldreserve Deutschlands verwendet werden soll, bevor die Forderungen Frankreichs und Belgiens für die von den Deutschen beanspruchten Verwüstungen gedeckt sind. Die Samstagitzung war zum größten Teil dieser Frage gewidmet.

Blond George wies auf die gebieterische Notwendigkeit hin, Deutschland sofort zu verpflegen. Während der britische Premierminister seine Ansicht begründete, wurde ihm ein Telegramm des Kommandanten der britischen Besatzungsarmee General Plumer überreicht.

Blond George brachte den Versammelten sofort den Inhalt des Telegramms zur Kenntnis, der gerade auf die gegenwärtig zur Beratung stehende Frage Bezug hatte. General Plumer erklärte darin, daß Grund vorhanden sei, Deutschland möglichst bald mit Lebensmitteln zu versorgen, um die Ausbreitung des Bolschewismus zu verhindern.

Bern, 11. März. (WB.) Zur Wiederaufnahme der Verhandlungen, die die Verpflegung Deutschlands und die Auslieferung der deutschen Handelsflotte erklärt das Journal: Die Entente verweigert jegliche Diskussion über die Herausgabe der deutschen Flotte. Andererseits löst sie sich ab, daß sie die Verpflegungsmaßnahmen in's Auge gefaßt hat. Es handle sich darum, zu wissen, wie weit die Forderungen und Konzessionen der Alliierten gehen. Aus dem Artikel scheint hervorzugehen, daß der Oberste Kriegsrat noch in letzter Stunde beschloß, daß Deutschland in gewisser Hinsicht entgegenzukommen.

Stockholm, 12. März. (M. B.) Bout Stockholmer Tübungen erklärte der amerikanische Befehlshaber Morris auf einem Bankett, er habe im Auftrag Hoopers mit dem Schwedischen Roten Kreuz über dessen Mitwirkung bei der Verteilung von Lebensmitteln in Deutschland verhandelt, wo es vor allem an Nahrung und bedürftige Lebensmittel verteilt soll. Der ganze Plan sei bis auf einige technische Einzelheiten fertig, über die man aber in wenigen Tagen einigen werde. Daraufhin würden die Lebensmittelverteilungen hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten kommen können.

Friedensforderungen.

Eine Fülle von Nachrichten über die zu erwartenden Friedensbedingungen wird über die Welt ausgeschüttet. Man kann nicht an allen Nachrichten einfach vorbeigehen, die nicht sämtlich abgestempelt sind, schon um deswillen nicht, weil die meisten doch der Niederschlag von Hoffnungen, Wünschen, Erwartungen bestimmter Kreise sind, mit denen die Staatsmänner der Alliierten und mit denen auch wir zu rechnen haben. Unter diesen Gesichtspunkten geben wir folgende uns heute zugehende Meldungen wieder:

Die Entwaflung.

Berlin, 12. März. (Von unserm Berliner Büro.) Nach mehreren Meldungen aus Paris, die über Rotterdam kommen, lehnte der Oberste Kriegsrat auch die Zahl der Kanonen, Maschinengewehre und Gewehre ab, die Deutschland nach dem Frieden noch besitzen darf. Die Geschütze dürfen nicht mehr als 15 Km-Kaliber haben. Giftgas darf nicht erzeugt werden. Deutschland darf nur 15 000 Matrosen, auch nur wenige Flugzeuge. Die Vorräte an Kriegsmaterial und Munition über eine bestimmte Grenze hinaus müssen vernichtet und dürfen nicht ersetzt werden.

Vorkehrungsmaßnahmen in der Richtung der Aufhebung von Militärstützpunkten, Schützen- und Turnvereinen (?) sollen verlangt werden.

Am Donnerstag soll die Frage der Ofgrenze Deutschlands geprüft werden. Es finden sich aber doch auch einige französische Plätter, die sich gegen diese Veruche einer Verkleinerung Deutschlands wenden und sie für politisch unklug halten.

Die zwei wichtigsten Kabelverbindungen New York - Cmden über die Azoren wurden schon nach Ausbruch des Krieges von England abgeschnitten.

obwohl die Rechte zweier Neutralen, Amerikas und Portugals dabei mitsprachen. Gegenwärtig bestehen nur eine französische und zwei englische Verbindungen. Da das Recht zur Unterbindung der Kabel fraglich ist, tritt Amerika für Zurücksetzung ein, auch, weil Amerika andererseits von England nicht völlig abhängig sein will.

Die Kommission für Hasen- und Wasserwege behandelt am Montag die Rheinfrage. Sie erkannte die Ansprüche der Schweiz auf Neuregelung an. Da Frankreich durch den Zuwachs von Elaf-Lothringen gleichfalls ein Uferstaat würde, soll wahrscheinlich der Rhein, wie etwa die untere Donau, internationalisiert werden.

Nach einer Berner Meldung soll die deutsche Delegation bereits gegen den 20. März nach Versailles kommen, um dort die Bedingungen des Friedens entgegenzunehmen. Der wirtschaftliche Ausschuß beschäftigt sich bereits mit Fragen, wie jenen der geschäftlichen Interessen der einzelnen Verbündeten in Deutschland, mit der Wiederintraffizierung oder Wänderung der früheren Handelsverträge und dergleichen mehr. Ueberhaupt werden die Verhandlungen jetzt in hohem Maße von der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Beziehungen beherrscht.

Der Bitterbund wird nicht getrennt behandelt und wird im Rahmen des Friedensvertrages erledigt werden, wobei man mit dem badischen Eintritt Deutschlands rechnet. Wie diese Bedingungen sind natürlich mit einiger Vorsicht aufzunehmen. Je nach dem Standpunkt der Leute und der Kreise, von denen sie herrühren, wird als Tatsache behandelt, was gewünscht wird. Ebenso steht es mit der Meldung, daß Graf Bernstorff nicht nach Versailles gehen werde, weil er der Entente als früherer Mitarbeiter des Kaisers unerwünscht wäre. Wir haben schon vor acht Tagen hier mitgeteilt, daß Graf Bernstorff überhaupt nicht daran gedacht hat, nach Paris zu gehen. Graf Bernstorff soll die Geschäfte der Friedenskonferenz von Berlin aus führen.

Tonnenweise Kompensation.

Bern, 11. März. (WB.) Nach Ypouer Blättern ist von dem zuständigen Ausschuß grundsätzlich beschlossen worden, von Deutschland eine tonnenweise Kompensation für die durch die U-Boote versenkten Schiffe zu verlangen. Sollte der deutsche Schiffsraum bei dieser Berechnung erschöpft werden, so sollte der übrige Teil von Deutschland in bar ersattet werden.

Eine Meldung aus Cherbourg teilt hierzu mit, daß der frühere deutsche Dampfer „Scharnhorst“ in den Besitz der Messagerie maritime übergegangen ist.

Die maritimen Bedingungen.

Paris, 11. März. (Eig. Drahtbericht, indirekt.) Die „Daily Mail“ berichtet, daß unter den den Deutschen im Vorfriedensvertrag auferlegenden maritimen Klauseln wahrscheinlich die Bedingungen figurieren werden, daß die Alliierten nicht dulden werden, daß Deutschland irgendwelche Unterseeboote behalten und daß es auch in Zukunft keine solche bauen werde. Ferner soll es ihm nicht möglich sein, irgendwelche Kriegsschiffe zu bauen oder zu erwerben, ausgenommen unter einer strengen Kontrolle und zum Ersatz der versunkenen Schiffe. Das Maximum der Tonnage dieser Ersatzschiffe wird wahrscheinlich 2000 Tonnen für Torpedobootzerstörer und 10 000 Tonnen für Panzerfahrzeuge nicht überschreiten dürfen. Panzerfahrzeuge und leichte Kreuzer werden nicht vor Ablauf von 20 Jahren, und Torpedobootzerstörer nicht vor Ablauf von 15 Jahren durch neue ersetzt werden, eine Ausnahme bildet der Fall des Verlustes eines Schiffes, der als unbedingt notwendig anerkannt werde.

Die neuen Grenzen Deutschlands.

Paris, 11. März. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Frank Simon, der Pariser Vertreter des Mar Plure Syndikat von New York, dessen Artikel gewöhnlich in den Londoner Times sowie in einer großen Zahl amerikanischer Blätter erscheinen, veröffentlichte seinen Artikel über die „neuen Grenzen Deutschlands“, in welchem er unter anderem folgendes verlangt:

1. Wiedervereinigung Elfaß - Lothringens mit Frankreich ohne Volksbefragung.
2. Annexion des Saarbeckens durch Frankreich als Kompensation für die verwüsteten Kohlenminen in Nordfrankreich sowie große Flächen Westfalens.
3. Schaffung einer rheinischen unabhängigen Republik. Das Gebiet dieser Republik wird von den Alliierten in der Eigenschaft als Mandatar der Gesellschaft der Nationen besetzt und zwar bis Deutschland seinen Verpflichtungen nachgekommen ist. Ist das geschehen, so wird die Republik selbst über ihr Schicksal zu entscheiden haben. Dieses sind die Schlussfolgerungen Simons, die um so interessanter anmuten, als der Verfasser des Artikels im allgemeinen immer die Ansichten der führenden Kräfte in den Vereinigten Staaten vertritt.

Belgische Forderungen.

Paris, 11. März. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Der belgische Landwirtschaftsminister erklärte gestern im Abgeordnetenhaus unter dem Beifall aller Deputierten: „Die Verwaltungsorgane für die Gemäiser und die Wälder haben ihre Forderungen zusammengestellt, welche der Friedenskonferenz vorgelegt werden sollen. Wir müssen von Deutschland erhalten:

1. 1 500 000 Kubikmeter Holz mit der Rinde während 10 Jahre.
2. Soll Belgien der preußische Teil des „Herzogenwaldes“ abgetreten werden, daß heißt die Wälder, die ihm im Jahre 1814 genommen wurden.

Deutsche Kriegsgefangene als Sklaven Belgiens.

Berlin, 11. März. (M. B.) Den deutschen Behörden gehen folgende erschütternde Nachrichten über die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in Belgien zu: In Lanthen befindet sich ein Sammellager. Die Kriegsgefangenen müssen sich auf dem zum größten Teil mit diesem Schlamm bedeckten Hofe sitzend aufhalten. Hinlegen ist verboten und Röhhandlungen durch die Wachmannschaften mit Gewehren, Kolben und Knütt-

eln sind überaus häufig. Die Wachmannschaften räubern die Kriegsgefangenen vollständig aus.

In Dixmuiden und Neuport befindet sich das Arbeitskommando in den Ruinen der Drikschaften. Die Kriegsgefangenen bauen in Löchern zwischen Schutt und Wasser. Die Verpflegung bleibt oft Tage lang aus und ist sehr knapp, sie besteht aus 150 Gramm Brot, 2 Trinktöpfen Kaffee und dünner Suppe. Das Trinkwasser muß aus den Granatdüchern geschöpft werden. Viele Kriegsgefangene haben keine Stiefel, Mäntel oder Mützen; Decken, Handtücher und Seltz werden nicht geliefert. Infolge der erzwungenen Unreinlichkeit sind alle verlaust und es herrscht Krätze. Arrest wird in den kalten Unterständen verhängt. Die Ausreißer werden während der Arreststrafen an einen Baum gebunden. Herzliche Fürsorge fehlt. Postverbindung mit der Heimat besteht fast gar nicht, in 3/4 Monaten durften die Kriegsgefangenen dreimal schreiben.

In Corchende herrschen ganz ähnliche Verhältnisse, jedoch wird dort fast täglich geprügelt. Entlassene Kriegsgefangene müssen die Arreststrafe nach im Arrestlokal verbringen. Bezeichnend für die Stimmung der belgischen Wachmannschaften ist ihre offen ausgesprochene Erklärung: „Höchstens die Hälfte der Kriegsgefangenen dürfte die Heimat wiedersehen“.

Nach dem Bekanntwerden dieser Tatsachen, die den Anforderungen von Menschlichkeit und Humanität geradezu Hohn sprechen, ist von der deutschen Regierung bei der königlich belgischen Regierung schärfster Protest erhoben und durchgreifende Abhilfe gefordert worden.

Das Schicksal Südschleswigs.

Berlin, 11. März. (Eigener Drahtbericht.) Das neue Korrespondenzbüro meldet aus Kopenhagen: Von der deutschen Grenze wird berichtet, daß die deutschen Truppen sich anziehen, in nächster Zeit Nordschleswig zu räumen. Der Deutsche Cornelius Petersen, welcher von Südschleswig eingetroffen ist, erklärte gestern im Verlauf einer Versammlung, daß die deutsche Bevölkerung von Südschleswig damit rechnet, mit Nordschleswig an Dänemark abgetrennt zu werden.

Wilhelm II.

Bern, 11. März. (M. B.) „Homme libre“ erklärt im Anschluß an seine Meldung, daß der ehemalige Kaiser vor ein internationales Tribunal gestellt werden soll. Es sei noch ungewiß, ob die Konferenz selbst sich diesem Beschluß des Ausschusses anschließen werde. Die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ berichtet demgegenüber aus gut informierter Quelle, im Anschluß an den Bericht des Brantwilleitschusschusses werde ein Auslieferungsgesuch an die holländische Regierung zur Auslieferung des Kaisers gerichtet werden.

Die westdeutsche Republik.

Berlin, 12. März. (Von unserm Berliner Büro.) Unter Führung des Verlegers und Hauptschriftleiters der „Kölnischen Volkszeitung“ und des demokratischen „Kölnischer Tagblatts“ ist in Köln am Montag ein Ausschuß für eine Volksabstimmung über Errichtung der westdeutschen Republik gegründet worden. Ihm gehören aber nur einige Kommerzienräte und Zentrumsführer an. In einer den Alliierten bereits am 7. März vorgelegten öffentlichen Erklärung, von welcher aber die Regierung und die Nationalversammlung bis jetzt keine Mitteilung erhalten haben, heißt es: „Rheinland, Rastau und Rheinbrücken möchten ein einheitliches Staatsgebilde werden. Wir sind Deutsche, deshalb wollen wir unter allen Umständen untrennbar im Verband des deutschen Reiches bleiben. Unsere westdeutsche Republik am Rhein hätte die nötige Gewähr für den Frieden Europas und bildete den Damm gegen die bolschewistische Ueberflutung. Daher wollen wir die sofortige Errichtung der westdeutschen Republik und erwarten von den zuständigen Stellen die unverzügliche Zulassung einer Volksabstimmung in den beteiligten Gebieten.“

Die Spartakisten räumen Lichtenberg.

Die Aufzuchtbewegung im Erlöschen.

Berlin, 11. März. (WB.) Die Abendblätter melden: Die Spartakisten räumen seit gestern morgen die Lichtenberger Stellungen. Sie sehen ein, daß sie sich zwischen zwei Feuer befinden und keine Aussicht haben, den Kampf mit Erfolg weiterzuführen. Sie legen an den dortigen Barricaden Maschinengewehre und Handgranaten liegen, zum Teil auch Gewehre und versuchen jetzt in westlicher Richtung zu entkommen. Infolgedessen ist an der Oberbaum-Brücke eine Sperre eingerichtet, wo jede Person gründlich untersucht wird. Die Truppen rückten heute Vormittag in breiter Front zwischen der Landsberger und Frankfurter Allee vor und werden im Laufe des Tages jedes Haus sorgfältig auf Waffen untersucht. Gegenwärtig stehen bereits mehrere Bataillone in Lichtenberg, die in den Vorbereitungsstunden noch Verdächtigung erhielten. In zahlreichen Häusern fanden Gewehre und Revolver, die von den Geflüchteten fortgeworfen wurden. Es ist deshalb sehr schwierig Gefangene zu machen, da die Kämpfer von gestern heute als friedliche Bürger umgehen und sich aus Lichtenberg entfernen können, ohne daß es möglich ist, jeden einzelnen festzustellen.

Gestern Abend wurde in der Brunnenstraße in Berlin ein Spartakistennest von Regierungstruppen ausgehoben. Es befanden sich dort etwa 30 Personen, die von ihrem Führer, einem Russen, der im Dezember 1918 die preußische Staatsbürgerschaft erworben hatte, instruiert und bewaffnet wurden. Jeder erhielt eine Jagdbüchse mit Munition, die Gewehre wurden auseinandergeschraubt, um sie unauffällig transportieren zu können. Zwei Spartakisten feuerten bei der Festnahme mit Revolvern auf die Soldaten; sie wurden sofort erschossen.

Berlin, 11. März. (WB.) Der Oberbürgermeister von Lichtenberg unterbreitete dem Reichswehrminister das Ersuchen, die Aktion der Regierungstruppen gegen Lichtenberg einzustellen. Zu den angebotenen Bedingungen gehörte die Aufstellung einer Volkswehr, in der auch aseasonete Spar-

wollten vertreten sein sollten, ferner wurde der Austausch der Gefangenen und völlige Straffreiheit für alle während der Kämpfe in die Hände der Regierungstruppen gekommenen und auch sonst an den Kämpfen beteiligt gewesenem Spartakisten gefordert. Der Reichswehrminister sicherte dem Bürgermeister und der Bevölkerung von Bismarck die größte Schonung zu. Die Einstellung der vor ihrer Beendigung stehenden Operationen kann gerade um der Bevölkerungswillen nicht erfolgen, vielmehr muß endgültig auch dieser Stützpunkt der Spartakisten geräumt werden, damit dauernd die Bevölkerung Bismarcks ihrer friedlichen Beschäftigung nachgehen kann.

□ Berlin, 12. März. (Von unfr. Berl. Bur.) Die Berliner Aufrührerbewegung ist im Erlöschen. Es wird nur noch hier und da im Osten der Stadt gedämpft und außerdem in Lichtenberg, das in den letzten Tagen zur Festung der Spartakisten geworden ist. Der Oberbürgermeister von Lichtenberg — ein Zeichen für die Geistesverwirrung, die durch unser Volk geht — hat sich mit einem merkwürdigen Vorschlag an den Reichswehrminister gewandt. Dieser hohe Kommando-Beamte scheint die Verbrecher, die auf Raub, Mord und gewöhnlichen Diebstahl ausgehen, für eine völkerrechtliche Kriegspartei anzusehen. Er hat jetzt alle vorgeschlagen, die Aktion der Regierungstruppen gegen Lichtenberg einzustellen. Dafür soll eine Volkswehr gebildet werden, in die auch „geeignete“ Spartakisten eintreten sollen. Ferner sollen die Gefangenen ausgetauscht werden und alle an den Kämpfen beteiligt gewesenem Spartakisten Straffrei bleiben. Herr Roste hat der Stadt Lichtenberg zwar größte Schonung zugesichert, den ortsigen Vorschlag natürlich rundweg abgelehnt.

□ In der französischen Straße wurde gestern noch ein Spartakistenfest ausgeführt. Dabei wurden 250 Gefangene gemacht, die zum Teil Angehörige der aufgelösten Volksmarineregimenten und der revolutionären Soldatenwehr waren. 24, die von ihrer Waise Gebrauch machten, wurden standrechtlich erschossen. Man fand bei ihnen eine große Anzahl Feuerwaffen, Handgranaten, Maschinengewehre, sowie eine Menge Dum-Dum-Geschosse.

Bei der Einnahme des Volksmarineregiments hatte man 2 Feldgeschütze, 120 Maschinengewehre und über 4000 Gewehre, sowie gewaltige Vorräte an Lebensmitteln, Postbetten und sanitäres gestabteses Militärgerät gefunden.

Trotzdem hält die wackere „Freiheit“ sich über die „Geiselschaft“ in Berlin auf, werrunter sie, von ihrem Standpunkte aus natürlich, die immer noch sehr bescheidenen Versuche der Regierung versteht, endlich in Berlin wieder so etwas wie Recht und Gesetz herzustellen.

Die Straßenbahn wird heute vormittag den Verkehr wieder aufnehmen.

Nehe als 1200 Spartakisten verhaftet.

Berlin, 11. März. (M. B.) Nach einer Meldung des Adh. für Adh. sind die jetzt mehr als 1200 Spartakisten verhaftet und in die Gefängnisse eingeliefert worden. Das Gros der Verhafteten sind weibliche Jugendliche und unruhelose Burschen, die sich als heimliche Postboten hinliefen und unabsichtlich in die ganze Geschichte hineingeraten sein wollen.

Die neue Reichsverfassung und die Kirche.

In der Nationalversammlung ist gestern die Interpellation der Deutschnationalen Volkspartei über das Verhältnis von Staat und Kirche verhandelt worden. Die Begründung hatte Dr. Reinhard Rumm, der die Kirchenpolitik der Reichsregierung einer scharfen Kritik unterzog. Der „Sozialistische Pressedienst“ veröffentlicht aus der Feder desselben Namens einen bemerkenswerten Aufsatz, dem gerade in Hinsicht auf die Verhandlungen der Nationalversammlung große Bedeutung zukommt. Die in ihm niedergelegten Anschauungen werden von weitesten Kreisen geteilt, denen Kirche und Religion noch tiefstes Anliegen des Volkes geblieben sind. Reinhard Rumm schreibt:

Eine der ersten Fragen für die Neugestaltung unseres Volkslebens ist, ob die grundlegenden Bestimmungen über Schule und Kirche in die kommende Reichsverfassung eingebaut oder ob sie den Einzelstaaten vorbehalten bleiben sollen.

Bisher war es uns selbstverständlich, die staatliche Einwirkung auf Kirche und Schule den Einzelstaaten zu überlassen, ich habe selbst in diesem Sinne eine Reichstagsrede wider den Sozialdemokraten Heinrich Schulz gehalten.

Nach in den ersten Wochen der Revolution noch war diese Auffassung vorherrschend. Man wurde, wenn auch das Wahlrecht jetzt überall das gleiche geworden war, durch die Ueberzeugung geleitet, daß die Einzelstaaten, je nach ihren Verhältnissen, am besten für sich ihr Verhältnis zu den Religionsgesellschaften und zu den Schulen ordnen; sie allein haben ja den Verwaltungsapparat, die von ihnen gewollte Ordnung durchzuführen.

Die Auffassung, daß das Reich sich von diesen diffizilen Fragen zurückhalten habe, schien sich zunächst noch zu verfestigen, und es wurde erreicht, daß aus dem bereits veröffentlichten Preussischen Entwurf der Reichsverfassung Artikel 19 in Fortfall kam, der mit seinem Verbot, nach der Konfession zu fragen, nicht nur aller kirchlichen Statistik, sondern der Volkswahl und der Konfessionsschule zugleich das Grab gegraben hätte. Jener verhängnisvolle Artikel 19 ist in dem uns vorgelegten Entwurf nicht enthalten.

Baden und Württemberg sind inzwischen eifrig bei der Ausarbeitung ihrer Landesverfassungen. Eine Reihe von sehr erfreulichen Beschlüssen sind in diesen Staaten gefaßt worden, den Religionsunterricht verfassungsmäßig zu verankern und die Korporationsrechte der Kirche, auch ihre Selbstständigkeit und den Schutz ihrer Handlungen und ihrer Festtage zu sichern. Diese Staaten, in denen die Rechte, das Forum und die meisten Demokraten friedlich zusammenwirkten und die Sozialdemokratie zum Teil durch Stimm-enthaltung nachließ, haben für sich anscheinend die Zeit der kirchlichen Krisis überstanden.

Andererseits verhält es sich in den Staaten mit sozialdemokratischer Landtagsmehrheit, Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Lippe-Schaumburg und die Hansestädte stehen vor den schwersten Erschütterungen des religiösen Lebens, stehen nach dem Ausfall der Landtagswahlen vor einem schier ausichtslosen Kampf des Kirchenvolkes gegen die materialistische Massenherrschaft, wenn ihnen nicht das Reich zu Hilfe kommt.

Und das Reich muß ihnen zu Hilfe kommen. Immer der Wucht der Gewissensverpflichtung für diese Einzelstaaten vollzieht sich in diesen Tagen ein großer stiller Umschwung in der Nationalversammlung. Schon haben deutschnationale Volkspartei, deutsche Volkspartei und christliche Volkspartei es angeknüpft, daß sie für die Festlegung der religiösen Grundrechte in der Nationalversammlung sich einsetzen werden, und die Demokraten werden, wenn auch nicht alle, so doch zum Teil, sich dieser Entwicklung nicht entziehen.

Wir können heute damit rechnen, daß die wichtigsten Fragen — die Erhaltung des Religionsunterrichts, die Seelsorge in Wehrmacht und Gefängnis, die Korporationsrechte

der Religionsgesellschaften und ihr Steuerrecht, die Freiheit der Kirche, der Schutz der Sonn- und Feiertage, wohl auch die Abfindung für die Vermögensprüche an die Gliedstaaten — durch Anträge der genannten Parteien in die Reichsverfassung werden eingearbeitet werden.

Nicht zuletzt wirkt hierzu die gewaltige Volksbewegung, die zurzeit aus dem evangelischen Volk an die Nationalversammlung geht. Täglich gehen uns Stöße von Eingaben auf Erhaltung des Religionsunterrichts zu. Aus dem Volksstaat Sachsen haben über 1.070.000 Seelen, fast die Hälfte aller Einwohner, unterschrieben. Aus der preussischen Landeskirche liegen anderthalb Millionen Unterschriften vor.

Unser evangelisches Volk erwacht. Und es soll wache Augen in unserer Nationalversammlung finden.

Nationalversammlung.

Dr. O. Weimar, 11. März.

Nachmittags-Sitzung.

Herr Reich (Dem.):

Die Regierung hat Recht, wenn sie sich für unzulässig erklärt. Wir würden das Verbot von Kirche und Staat in möglichst religionsfreundlichem Sinne gefaßt wissen. Wenn der Mangel des Religionsunterrichts, die wir durchaus nicht befehlen, soll man ihn aber nicht aus der Schule herausnehmen, sondern daran arbeiten, um eine durchgehende innere Reform des Religionsunterrichts herbeizuführen. Ein so reformierter Religionsunterricht ist ein wesentliches und organisches Stück im Aufbau der Schule. Ohne Religion wären wir unsere Jugend nicht lassen. Möge ein festes, männliches, frei gestimmtes Geschlecht erlangen werden, das das Erfordernis erfordert, das Unersetzbare aber ruhen läßt. (Beifall bei den Demokraten, rechts und im Zentrum. Redner wird von vielen Abgeordneten, darunter Herr von Rumm, beglückwünscht.)

Herr Reich (D. R.):

Die Erklärung der Regierung war für uns in keiner Weise genügend. Wir erbitten die kirchliche Volksschule und den kirchlichen Unterricht in der Volksschule aufrecht erhalten zu können. Man sollte den Religionsunterricht auch nicht den kirchlichen Gesellschaften und dem Hause nehmen. Verfügen Sie nur über die Angehörigen in die Reihen des Volkslebens und Sie werden wissen, daß das Volk in weiten Kreisen noch immer das Heilige und Freie ist, was anzutasten niemand sich unternehmen sollte. Wenn wir herkommen sollen und dem fürchterlichen Elend dieser Zeit, aus dem wir kommen, so kann das nur gelingen von innen heraus, durch unsere Werte, vor allen Dingen durch die Religion.

Herr Dr. Kuntze (D. R.):

Ich kann die letzte Aeußerung des Herrn Reich nicht unterzeichnen. Die Religion darf nie und nimmer zu einer Parteiische verdrängt werden. Die Religion ist das Erbe und heilige Erbe des Volkes. Der Religionsunterricht soll an erster Stelle in der Volksschule stehen. Wir wollen Gewissensfreiheit für den Lehrer und das Kind und dann erlauben wir Freiheit der Schule von der geistlichen Aufsicht. Ein Grundsatz des Christentums erlaubt uns aber die deutliche Versöhnung. Aber wir haben die Entscheidung nicht durch parlamentarische Beschlüsse und Kommandobefehle, sondern nur durch eine religiöse Entscheidung.

Herr Reich (D. R.):

Wir waren für heute vorläufig auf die Fortsetzung der Verfassungsarbeiten eingetretet. Daher kommt es, daß Innenminister Dr. Brüch nicht zur Stelle war. Wir haben nicht im geringsten die Absicht, eine Opposition zu machen. Wenn Sie damit einverstanden sind, daß diese Fragen zur Angelegenheit der Reichsregierung gehören sollen, dann finden Sie meine volle Zustimmung.

Herr Frau Henz (unabhängig):

Die Revolution hat freilich eigenen Rechten in den Einzelstaaten die Verwirklichung der Schule durchgeföhrt. Wir verlangen die Einheitschule, die eine einheitliche und einheitliche sein soll. Wir fordern die Religion die große und herrliche Weltanschauung des Sozialismus entgegen. Wir denken nicht daran, damit irgend einen Gemütszustand anzuhängen oder die Gewissensfreiheit anzutasten. Sollten die Herrn ihren Kindern Religionsunterricht geben lassen, so kann das außerhalb der Schule geschehen.

Witze Stühne: Mittwoch 2 Uhr. Sozialdemokratisches Rollenwörterbuch. Schluß 4 1/2 Uhr.

Verlegung der Nationalversammlung.

□ Berlin, 12. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die Nationalversammlung wird, wie wir aus Weimar hören, sich morgen Abend verlegen und zwar voraussichtlich bis zum 25. März. In der 14tägigen Pause soll der Verfassungsausschuß seine Arbeit erledigen oder zum mindesten erheblich fördern. Die Absicht, die ganze Verfassung bis Ostern unter Dach und Fach zu bringen, hat man allmählich aufgegeben. Jetzt hofft man nur noch bis Pfingsten mit dem Verfassungsbau fertig zu werden.

Entrechtung der Handlungsgehilfen?

Man schreibt uns: Wer den Kampf der deutschen Handlungsgehilfen um soziale und wirtschaftliche Besserstellung verlost hat, dem wird angefallen sein, daß diese Schicht der Arbeitnehmer stets ihre besonderen wirtschaftlichen und beruflichen Bedürfnisse, die grundlegenden von denen der allgemeinen Arbeiterschaft sind, mit Energie und Erfolg betont hat. Das war besonders zu erkennen bei Schaffung der Kaufmannsgerichte, bei Einführung der staatlichen Berufsvorbereitung für Angestellte, bei der Forderung nach Kaufmannsämtern, bei der Forderung nach Erhaltung ihres besonderen Rechts im Handelsgesetzbuch und nicht zuletzt bei der Beratung über die Krankenversicherung in der Reichsversicherungsordnung. Bekanntlich waren es damals besonders die großen Handlungsgehilfenverbände, die gegen die Vermittlung ihrer freien Interessen zugunsten einer allgemeinen schablonenhaften Versicherung oder Arbeitnehmers in den Ortsrentenklassen ankämpften und erreichten, daß die Sonderversicherung auch bei der Krankenversicherung für besonders in Frage kommende Berufe und die Abfindung der Arbeitsgehilfen an die Erbschaften gesetzlich festgelegt wurde.

Es war natürlich, daß der Gehante der Sonderversicherung in der Angelegenheit, der Krankenversicherung von der Sozialdemokratie scharf bekämpft wurde, da diese so alle Arbeitnehmer als eine einzige Klasse ansieht und stets vertritt, daß sie unter einem Hut zu bringen. Die Handlungsgehilfen haben aber dem Liebeswerben der Sozialdemokratie stets lächelnd und absehnend gegenübergestellt und diese hat auch trotz heftigen Kampfes keinen Fuß in der Handlungsgehilfenschaft gefaßt. Sie konnte nur einige Lauscher Handlungsgesellen um sich locken, die sich im Großen und Ganzen aus männlichen und weiblichen Angestellten der sozialdemokratischen Kaufmannvereine und einer kleinen Anzahl Warenhausangestellter zusammensetzten. Auch die Revolutionen wochen haben dem sozialdemokratischen „Zentralverband der Handlungsgehilfen“ nur eine „einige Zahl von Zuschauern aus dem Kreise der Handlungsgehilfen gebracht. Die Handlungsgehilfen sind auch jetzt ihren bürgerlichen Verbänden, deren jahrzehntelange praktische Arbeit sie anerkennen, treu geblieben.

Jetzt nimmt die Sozialdemokratie dafür allem Anschein nach Rücksicht auf den Handlungsgehilfen.

Andererseits kann man sich vorhin die „Verordnung“ der Regierung über die Sozialversicherung nicht erklären, die — vom 3. Februar d. J. datierend — in ihrem § 13 befaßt, daß der § 518 der Reichsversicherungsordnung fortfällt und die Anordnungen des Bundesrates, nach denen den Erbschaften vier Fünftel des Arbeitgeberanteils, zur Krankenversicherung der Erbschaftenmitglieder zu verfallen sind, mit dem 29. Juni 1919 ihre Wirkung verlieren.

Diese Bestimmung bedeutet, daß den gelehrten Krankenkassen fast 12 Millionen Mark jährlich ohne jede Gegenleistung durch ein Rechtswort der sozialdemokratischen Regierung „gestohlen“ werden auf Kosten der Handlungsgehilfen. Die in ihrem Erbschaften verliert sind und sich in laienhafter Mittelschicht dort Rechte und Leistungen erworben haben, die ihnen die gelehrten Klassen, die untergeordneten Arbeiternehmer aller Berufe verschaffen müssen, niemals bieten können. Fast 12 Millionen Mark jährlich nimmt die Regierung mit einem Federstrich den Handlungsgehilfen und macht den Arbeitgebern zu, für ihre in Erbschaften verfallenen Anteile diesen Betrag an die gelehrten Klassen als „Sondersteuer“ zu zahlen, obwohl sie für ihre anderen Arbeitnehmer ihren Beitragsanteil bereits an die gelehrten Klassen abführen.

Die Verordnung der Regierung ist so ungewissenhaft und stellt eine frasse Entrechtung der in Erbschaften verfallenden Handlungsgehilfen dar, daß es verständlich ist, wenn diese jedes Vertrauen zur Regierung verloren haben und deren Vorgehen als Ausfluß einseitiger Klassenjustiz beurteilen und einen von den jetzigen Arbeitgebern eingeleiteten Kampf gegen die bürgerliche Handlungsgehilfenschaft erwarten, der bald den Versuch der Befreiung der Erbschaften der Angestelltenversicherung, der Kaufmannsgerichte, des besondern Rechtes der kaufmännischen Handlungsgehilfen nach dem Handelsgesetzbuch usw. bringen wird.

Bei näher Betrachtung der Sachlage wird auch jeder den Handlungsgehilfen fernliegende sagen müssen, daß das Vorgehen der Regierung vollkommen ungerichtet ist und im schlimmsten Falle zu ihren Erklärungen steht in demokratischer Weise reagieren zu wollen. Gewährt sie den in den gelehrten Klassen verfallenden den Vorteil des Arbeitgeberbeitrags, dann muß sie diesen auch den Erbschaftenmitgliedern zuwenden. Eine ungleiche Behandlung der Versicherungspflichtigen ist in einem demokratischen Staate nicht möglich.

Was wird auch durch die Verordnung erreicht? Die Sozialisten haben rund 14 Millionen Verloren. 20 Prozent des Arbeitgeberanteils der Erbschaftenmitglieder erhalten sie heute bereits für die Einziehung des Arbeitgeberanteils und die Abfindung der vier Fünftel an die Erbschaften, danach würden sie durch die Verordnung also ab 1. Juli d. J. etwa 9,7 Millionen Mark mehr erhalten. Das macht auf den Kopf des Verfallenen 33 Pf. jährlich oder, da die Sozialisten Wochensbeiträge erheben, 14 Pf. für die Woche. Was bedeutet das gegenüber einem Wochensbeitrage der Sozialisten von 2,10 bis 3 Pf.?

Für die Erbschaftenmitglieder dagegen beträgt der Mehrerhalt, wenn sie durch den Verlust der vier Fünftel des Arbeitgeberanteils für ihre Versicherung machen müssen, im Durchschnitt 30 Mark jährlich!

Das ist eine so hohe „Sondersteuer“ für die Handlungsgehilfen, die ihnen die Regierung auferlegt, daß sie sich mit allen Mitteln dagegen wehren, da diese Sondersteuer bei ihren Gehältern die zum Teil ganz erheblich niedriger sind, wie die Löhne der gewerblichen Arbeiter, außerordentlich ins Gewicht fällt.

Die Handlungsgehilfen dürfen jetzt auf die Nationalversammlung. Sie erwarten von ihr, daß sie dieser Verordnung der Regierung ihre Genehmigung verweigert. Das ist im Interesse der Handeis und unserer gesamten Volkswirtschaft auch dringend zu wünschen. Denn man darf sich darüber keiner Täuschung hingeben, daß die gewerkschaftlich gut geschulten Handlungsgehilfen bis zum letzten Ende um ihr vererbtes Recht kämpfen werden, daß sie nur vor der Anwendung von Mitteln nicht zurückweichen werden. Die Handeis und Wandel lahm legen können. Im Interesse unseres gesamten Volkes muß man deshalb fordern, daß die Regierung den 15. März über die Verordnung vom 3. Februar 1919 außer Kraft setzt und das vermeldet, was die interessierten Kreise befehlen — die Entrechtung der Handlungsgehilfen.

Letzte Meldungen.

Internationale Völkervereinigung.

Bern, 11. März. (M. B.) In der heutigen Sitzung des internationalen Völkervereinigungsausschusses wurde bei der Eröffnung eine Entschlieung der neutralen Mitglieder angenommen, in der verlangt wird, daß die noch in den Händen der feindlichen Mächte befindlichen Kriegsgefangenen ungehindert freigelassen werden sollen.

Darauf führte Professor Broda aus, daß die ausführende Gewalt des Völkervereinigungsausschusses, die zu der jetzigen Staat nach dem Proportionalverfahren wählbar sein soll, und einem Staatsrat der aus den Delegierten der einzelnen Staaten zusammenzusetzen sei, gebildet werden müsse.

Die von der Kommission vorgeschlagene Entschlieung über die internationale Erwerbslosenversicherung, die in der internationalen Sitzung des Völkervereinigungsausschusses als Aufgabe des Völkervereinigungsausschusses und in der praktischen Anwendung der Völkervereinigung sich auf die Befreiung der Berner internationalen Gewerkschaftskonferenz stützt, gelang zur Annahme. Ein Zulassungsbescheid soll, daß Frauen für gleiche Arbeit wie Männer gleiche Bezahlung erhalten sollen. Ein weiterer von Dr. Ende eingebrachter Zusatzantrag verlangt Berücksichtigung der Arbeiter- und Soldatenräte und wird von Gintala (Deutschland) unterstützt.

Sowjet (Vereinigte Staaten) macht auf die gefährlichen Folgen aufmerksam, die sich bei einer solchen Herabsetzung des Rätegesetzes für die Militärenten ergeben dürften. Die von Dr. Erdich (Schweiz) mit dem Bemerken eingebrachte Entschlieung, daß für alle Völker gleiches Recht für alle Kolonien gelten müsse, über die Kolonialfrage gelangte einstimmig unter beifolgender Zustimmung von Prof. Societ (Schweiz) zur Annahme.

Die Entschlieung steht auf dem Boden der Wilschischen Punkte über das Kolonialproblem und verlangt eine besondere Wilschische für die internationale Ueberwachung über die Verwaltung aller Kolonien, die keine Selbstverwaltung besitzen. Die vor der Eröffnung des Völkervereinigungsausschusses gegen die Verwaltung eines Koloniallandes erhobenen Anträge sollten gerichtsweise nur von einem unparteiischen neutralen Gerichtshof gerichtlich und beurteilt werden. Die Versammlung legte eine eingehende Denkschrift von Schwyz (Schweiz) über eine unparteiliche Lösung des Kolonialproblems vor. Die Sitzung wurde darauf auf Mittwoch vertagt.

Der Völkervereinigung und die Neutralen.

Haag, 11. März. (M. B.) Dem Rort-Büro zufolge fanden der Vorstand der Niederländischen Gruppe der Neutralorganisations für einen dauernden Frieden nach einer am 7. März im Haag abgehaltenen Besprechung mit bedeutenden Politikern und Rechtsgelehrten dem Sekretariat der Friedenskonferenz in Paris ein Telegramm, worin das Bedauern ausgedrückt wird, daß der Völkervereinigungsausschuss unter Ausschluß der Neutralen zustande gekommen sei und die Hoffnung ausgedrückt wird, daß den Neutralen Gelegenheit geboten werde, den Beratungen über die Eröffnung des Völkervereinigungsausschusses teilzunehmen. Außerdem wird als Sig des Völkervereinigungsausschusses Haag empfohlen.

Bern, 11. März. (M. B.) In einem in Laon über den Völkervereinigung gehaltenen Vortrag verlangte Violani u. a. die Grenzen von 1815 mit Einschluß des Saarbeckens, weil die 45 Millionen Tonnen Produktion des Saarbeckens für die wirtschaftliche Sicherheit Frankreichs nötig sei. Die wichtigste Lücke, die das Völkervereinigungsprojekt aufweise, sei die militärische, weil Frankreich sozusagen allein für das Recht Schutzwachen stehen müßte. Er verlangte daher eine gemeinsame Arme und Begrenzung der militärischen Verpflichtung der einzelnen Länder. Der Völkervereinigungsausschuss müsse außerdem Paniergeld in den Verkehr bringen, das in der ganzen Welt kursieren habe und dem feindlichen Papiergeld gegenüber begünstigt werde.

Abbruch der deutschen Verhandlungen mit der Entente in Offen.

□ Berlin, 12. März. (Von unserem Berliner Büro.) Die militärischen Mitglieder der deutschen Kommission in Posen haben wegen der ihnen zuteil gewordenen Behandlung und wegen des von den Militärlidern der Entente bei den Besprechungen angewandten Tones ihre Tätigkeit abbrechen müssen und sind von Posen abgereist.

Paris, 11. März. (M. B.) Der Friedensrat behandelte die Frage der deutschen Grenzen. Es besteht Grund, anzunehmen, daß der Rat der Forderung Polens nach Ausbündigung von Danzig, Neufahrwasser und des Handtreffens längs des Weichsellufs, der die neuen polnischen Häfen mit Polen verbindet, stattgegeben wird.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer I. Prof. Landgerichtsdirektor Baumgartner. Ein Schloßknecht, dem das Stehlen zur Gewohnheit geworden ist, der 32 Jahre alte Schiffer Alfred Helrich Schanz aus Badstätt, hat sich wieder einmal zu verantworten. In Frankfurt a. M., wo er an Bord eines Schiffes mit einem Rastrosen zusammengepackt, nahm er diesen die Summe von 140 M. weg und verschwand. Hier in Mannheim teilte er seine Schloßknecht mit einem Schloßknecht, der die Befähigung mit einem Verlust von 140 M. zu büßen hatte, welche in einer Rastrosen liegen, die der Schiffer aus dem Schloßknecht des Stubenamerobens herauslangte. Schanz glaubte, sich herauszulassen zu können, aber er verstrickte sich in seine eigenen Ausflüchte. Das Urteil lautete auf 18 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre.

Bei einem Meßgen Wirt wurden im Verlaufe einiger Monate auf zwei Mal gegen 3000 Mark gestohlen. Als der Dieb wurde ein Raffe des Bestohlenen, der 18jährige Aug. Uhliger, ermittelt und eine Ledermappe mit 2200 Mark und vier Spardbücher in seinem Berte versteckt aufgefunden. Das übrige Geld hatte er verpulvert. Mit einem Dietrich hatte sich der junge Raffe, der Sohn ausländischer Leute, Eingang in das Haus seines Oheims verschafft und die Kommode, wo das Geld lag, hatte er mit einem Schraubenzieher geöffnet. Angeordnet der Jugend des Angeklagten wurde eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre 6 Monaten ausgesprochen.

Betrüßliche Beute fiel auch jugendlichen Dieben in die Hand, die am 30. Dezember v. J. auf dem Straßenheimer Hof ein schloßliches August Busselt aus Bismheim und ein gewisser Mayer, ein Wager, der entkommen ist, poßten in früher Morgenstunden des Jett ab, wo der Oberkammer in dem Stall eingedrungen dann seine Kammer und fanden die Ersparnisse des Mannes in Höhe von 1640 M., mit denen sie das Bette luden. Einige Tage nachher verlor die erwähnte Rastrosen nochmals auf dem gleichen Hofe im Wald, wobei er den 17jährigen Christian W. aus Bismheim mitnahm, der sich hinter einer Windmühle versteckte. Als Mayer dann durch einen in der Schloßknecht zurückgebliebenen anderen Schweizer verhaftet wurde, entdeckte man W. in seinem Versteck. Wie er auf Befehlen des Vorstehenden in der Verhandlung angab, hatte er sich die letzten 5 Wochen arbeitslos in Mannheim herumgetrieben. Busselt wurde zu 4. W. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. 6 Wochen der Untersuchungsfrist kommen in Aufrechnung.

Rus dem Lande.

Feuertölpel, 8. März. Einer der Diebe, die durch Einbruch bei einem Meßgen Schneidermeister kürzlich für mehrere tausend Mark Knäuel und Stoffe arbeitslos hatten, ist jetzt ankommen worden. Der beschlossene Meister sah in Mannheim einen Burken in einer der gestohlenen Höfen herumlaufen und veranlaßte die Festnahme des Diebes.

Niederhausen, 11. März. Beim Hantieren mit einem Revolver fiel sich ein Schuß, durchschlagend zwei Zimmerdecken und traf die in der Küche beschäftigte 22 Jahre alte Tochter des Wirtes vom „Bähringer Hof“. Das Mädchen erlitt eine lebensgefährliche Verletzung.

Schwehingen, 11. März. In der Nacht vom Freitag auf Samstag ist in der Eisenbahnbetriebswerkstätte ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt worden. Den Einbrechern fielen für etwa 2000 M. elektrische Maßbühnen in die Hände, die wahrscheinlich den Weg nach Mannheim genommen haben. — In einer der letzten Nächte sind aus einem Anwesen in der Wilhelmstraße auf noch unangehörte Welle vier Schinken verschwand.

Mannsloß bei Schwehingen, 9. März. Eine Verammlung der Rührgewerzener beschloß vom 1. April ab den Mitgliedspreis auf 50 Bfg. zu erhöhen. Ob dieser Beschluß durchgeführt werden kann, ist noch fraglich, da bekanntlich der Mitgliedspreis von der Regierung festgesetzt ist.

Karlsruhe, 8. März. Geltern Nachmittag fand die Feuerbekämpfung des im Alter von 75 Jahren verstorbenen ehemaligen Knochens Dufus Ritzner im Meßgen Krematorium statt. Hierzu hatten sich einfinden der frühere Staatsminister Freiherr von Bohman, der Präsident des Oberlandesrats Hilbel, Weßl. Geh. Rat Bismarck, der Staatsrat Arons und zahlreiche andere Beitragende. Kränze wurden u. a. niedergestellt von Geh. Rat Müller für den hiesigen Frauenverein und von Rechtsanwalt Heinsheimer für den Arbeiterbildungsverein.

Karlsruhe, 10. März. Nach einer im „Volkswort“ veröffentlichten aus dem Material zusammengesetzten Statistik der hiesigen Fliegerüberfälle während des Krieges auf die Stadt Karlsruhe hat diese insgesamt 164 durch Fliegerbomben getötete und 226 verletzte Personen zu betreffen. Von den neun Fliegerüberfällen der Jahre 1915 bis 1918 folgten die meisten Opfer der erste Fliegerüberfall am 15. Juni 1915 (30 Tote, 50 Verletzte), der letzte am dem Fliegerüberfall des Jahres 1918 (117 Tote, 189 Verletzte) und derjenige am 22. August 1918 (dem Tag des Verfallensjahres), an welchem 10 Tote und 8 Verletzte zugetötet wurden. Besonders groß war die Zahl der Verletzten bei dem Fliegerüberfall am 31. Mai 1918. Hierbei wurden nämlich 100 Personen verletzt und 5 getötet.

Mannheim, 8. März. In der Nacht zum 21. Februar wurden mittels Einsteigens an der Silberwarenfabrik der Firma Ulrich Demmelt u. Cie. dahier für mehrere tausend Mark fertige Waaren auf die Schoppenhaus zu, für die der Philosph bekanntlich eigene musikalische Werke diktiert.

Der Mannheimer Uraufführung der famillien Oper „Der Überflüssige Rühmung“ von Hermann Goen widmet Dr. Ostler Grobe einen für das musikalische Mannheim der hiesigen Jahre charakteristischen Aufsatz, den einige Briefe des Komponisten an den damaligen Hofkapellmeister Ernst Franz äußert angehend mitn gestalten. Von demselben Verfasser berichtet eine Würdigung Theodor Strichers, durch den die zwischen Wien und Mannheim geflossenen Fäden aufs neue festgelegt wurden, den musikalischen Teil des Jahrbuchs.

Rus dem Mannheimer Kunstleben.

Die Zerstörung in Friedrich Replers herdem Aufsatz „An der Wunderkammer“, das am Samstag, 15. März im Nationaltheater zum ersten Male unter Leitung von Heinz W. Boigt in Szene geht, spielt Robert Garrigue. Das Kleeblatt der drei Freunde Wilhelm, Dietrich und Jakob ist mit Hans Godes, Georg Köhler und Alfred Landberg besetzt. — Das Nationaltheater hat Hebbels „Genoveva“ in der Bühneneinrichtung von Heinz v. Boigt zur Aufführung angenommen.

Kunst und Wissenschaft.

Offo Landmann. Der ausgezeichnete Berliner Komponist und Musiktheoretiker, Mitglied der Akademie der Künste, wurde am 8. März 80 Jahre alt. In Hamburg als Sohn eines Fabrikbesizers geboren, trat er zunächst in den Kaufmannstand, um erst später seiner musikalischen Neigung leben zu können. Er besuchte das Dresdener Konservatorium, wo Franz Wüllner, Rhode und der Cellist Ortmann seine Lehrer waren. Reisen führten ihn nach Paris, Wien, Petersburg, Mannheim. Seit 1895 wirkt er in Berlin als Musikkritiker am „Vierteljahr“ und der „Allgemeinen Musikzeitung“, gleichzeitig eine reiche Schaffensleistung ausübend. 1910 wurde er Professor, seit 1907 ist er am Albinoword-Schwarzen-Konkordinarium als Lehrer für Komposition tätig, im selben Jahre erhielt seine Ernennung zum Mitglied der Akademie der Künste. Seine Kompositionen erstrecken sich u. a. auf zahlreiche Chöre, Kammermusik, zwei Sinfonien, seine berühmte „Deutsche Messe“, zwei Chorbrannen „Sängerweibe“ und „Sommer und Felle“ sowie die während des Krieges mit großem Erfolge in Frankfurt a. M. uraufgeführte Oper „Borgia“ (Text von Richard Wille nach dem „Kaufmann von Venedig“). Sein Schaffen zeichnet sich eine edle Tonsprache aus, gebend an unsere besten klassischen Meistern. Dem hiesigen Dichter Meinrad Elmerz ist von der phil. Fakultät der Universität Jülich ehrenhaftes Dr. Honoris causa verliehen worden.

und heftige Silber- und unedle Waren entwerfen. Als Täter wurden mehrere Ermittelt der 21 Jahre alte Emanuel A. Jemel der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Jett A. und der 17 Jahre alte Jett A., die beiden letzteren aus Speyer. Ein erheblicher Teil der gestohlenen Waren, welche die Täter hier vergraben hatten, konnte wieder beigebracht werden. Es fehlen jedoch noch eine größere Anzahl Silberner Objekte. — Festgenommen wurde der ledige 31 Jahre alte Silberarbeiter Adolf Martin Röhrl aus Gornheim, der wegen schweren Diebstahls eine zehnjährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hatte und im Juli 1918 aus dem Zuchthaus Frankenthal entlassen war. Solcher verübe er mehrere größere Einbrüche, wobei ihm große Geldbeträge in die Hände fielen. Er wurde deshalb von mehreren Behörden feldtlich verfolgt. Bei seiner Festnahme besaß er zwei geladene Revolver, eine Handtasche mit allen möglichen Schmuckgegenständen und 800 Mark Bargeld, eine goldene und drei zierliche Uhren.

Urtel (Am Dienstag, 8. März). Die Gemeinde Urloffen fällt bereits in die neutrale Zone. Ein Teil ihrer Einwohner hat aber Felder und Wälder im besetzten Gebiet und die feindlichen Besatzungstruppen liegen dicht hinter dem Dorfe. Um den Bürgern das Leben der Wälder aus den Wäldern zu ermöglichen, hat die Gemeindeverwaltung an den französischen Kommandanten in Rehl sich mit der Bitte gewandt, den Einwohnern von Urloffen das Betreten ihrer Felder in der besetzten Zone zu ermöglichen. Das Gesuch wurde ohne Begründung abgelehnt.

Neustadt (Schwarzwald), 10. März. Ein bei den Sportfestspielen in Mannheim freigelegener Schwereverbrechen hier nachts im Gasthaus zum „Jägerhaus“ ein und durchsuchte das ganze Gebäude vom Speicher bis zum Keller, wobei er Geld, Schmuck, Schuhe und Kamassien stahl. Der Diebstahl wurde durch die am Bahnhof auf der Lauer gestellt und konnte den Einbrecher, der in seiner Handelt den Mantel Gebärts angeschlossen hatte, verhaften lassen, was nach hartem Kampfe mit dem dazugehörigen 27jährigen Burken gelang.

Singen-Hohenfels, 11. März. In den letzten Tagen wurde nach einer Meldung der „Freie Presse“ ein bayerischer Industrieller, der 75 000 M. in Papier und 1400 in Silber nach den Schweiz schmuggeln wollte, von Truppen des deutschen Grenzschutzes angehalten und verhaftet. Der Geldbetrag wurde beschlagnahmt.

Gerichtszeitung.

Stuttgart, 6. März. Ein Massenprozeß gegen eine weitverbreitete Diebstahl- und Hehlerei, der auch den großen Kriegsgeldversteck bei der Firma Geiner u. Pfeiffer in der Nacht vom 18. auf 14. Dezember vorigen Jahres einschloß, fand vor der Strafkammer statt. Auf der Anklagebank saßen 16 Personen, von denen 6 aus der Untersuchungsfrist vorgeführt wurden. Der 17. Angeklagte, zugleich einer der Hauptbeteiligten, der 25 Jahre alte ledige Graveur Emil Müller von hier, ist aus dem Krankenhaus in das er gebracht wurde, fähig gegangen, jedoch gegen ihn nicht verhandelt werden konnte. Er hat mit anderen Angeklagten verfassten Einbrüche verübt. Der schwerste Fall betraf den ausbrechenden Diebstahl des Kriegsgeldversteck der Stadt Stuttgart, wo in der Nacht zum 1. Dezember Emil Müller, sein Bruder, der 18 Jahre alte Kaufmann Albert Müller und der 18 Jahre alte Kaufmann Anton Schmid unter Überwältigung verschiedener Hindernisse sich von der Christlichstraße der Zugang zu dem im 2. Stock befindlichen Druckmaschinenfabrik verschafften, dort in einen durch einen Bretterverschluß abgetrennten Raum gewaltsam einbrachen, mit dem dort vorgefundenen Wertgegenständen wiederum einen anderen Raum erbrachen und daraus für die Stadt Stuttgart bestimmte, in der Druckerei hergestellte Kriegsgeld der Stadt Stuttgart, bestehend aus Zwanzigmarknoten, hielten. Und zwar handelte es sich nach der Anklage um 427 Bogen fertiger Scheine zum Nennwert von 170 500 M., 198 Bogen Scheine ohne Trodenstempel zum Nennwert von 79 200 M., 1222 Bogen Scheine ohne Trodenstempel und ohne Nummer zum Nennwert von 488 500 M., mithin ein Scheine im Nennwert von zusammen 738 500 M. Bei dem Einbruch nahm jeder der Beteiligten, so viel er gerade erfassen konnte. Die Bogen wurden jedoch in die Wälder der Gegend gebracht, wo sie zum Teil auch in der gleichen Nacht von den drei Einbrechern gestohlen wurden. Von dem Gelde hat so ziemlich die ganze Familie erhalten. Die Mutter erhielt 14 Zwanzigmarktscheine, auch zwei, noch sehr jugendliche Töchter schickten am Tage einloch von dem Bogen je etliche Scheine herunter. Jeder suchte dabei nach Möglichkeit die Scheine umzuheften. Als dann bereits am nächsten Tage durch öffentliche Bekanntmachung die Verhaftung von dem Einbruch in Kenntnis gesetzt wurde, bekamen es die Beteiligten mit der Angst zu tun: eine Anzahl Scheine wanderten in das Offenauer, ein Bogen wurde in einer Hütte auf dem Weidhof vergraben. Zum größten Teil sind die gestohlenen Scheine wieder beigebracht worden. Der größte Teil der Scheine wanderte nach Pforz a. S., wo sie der 19 Jahre alte Arbeiter Walter Bestenpoder auf dem Anwesen seiner Anheiligen unter seinem Hofnamen vergrub. Es wurden bestraft: Bogen schmeren und einfachen Diebstahls Albert Müller mit 4 Jahren und 8 Monaten Gefängnis (1 Monat gilt als in Untersuchungshaft verbüßt); Anton Schmidt mit 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis (2 Monate verbüßt). Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 7 Monaten 15 Tagen bis hinunter auf 22 Tage. Außerdem wurde bei den Hauptangeklagten Albert Müller und Anton Schmidt auf Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren erkannt. Während für die Hauptangeklagten aus verfassten Gründen mildernde Umstände in Betracht kommen, ist als besonders strafschwerend ins Gewicht zu haben der Diebstahl des Stuttgarter Kriegsgeldversteck eine G-Üebung der öffentlichen Sicherheit und des öffentlichen Kredit eingetretet ist.

Sportliche Rundschau.

A. M. Berlin für Kajakspiele Mannheims gegen Berlin für Bewegungsspiele Heidelberg. Die bisshierigen Vorberichtsberichte bringen endlich mal wieder nach langer Zeit durch Anzuschiebung einiger auswärtiger Vereine etwas Abwechslung in den Mannheimer Fußballsport. Der vergangene Sonntag führte obige Mannschaften auf dem A. J. A.-Sportplatz bei den Bräunleuten zusammen. Nach dem Treffen des A. J. A. Heidelberg mit Sp. A. Weidhof am vorigen Sonntag in Heidelberg, das ein Resultat von 3 : 0 Tore für Weidhof gestiftet hatte, war man der Ansicht, einen der A. J. A.-Mannschaft überbürigen Gegner vorzuführen; doch man wurde äußerst unangenehm überrascht, denn die Heidelberger Mannschaft hielt in jeder Beziehung weit hinter den Mannheimer Giganten zurück. Obwohl auch die A. J. A.-Mannschaft heute nicht in der besten Aufstellung stand, war es ihr doch leicht, einen hohen Sieg herauszutreiben. Die Ursache hierzu liegt in dem völligen Versagen der Heidelberger Hintermannschaft mit Ausnahme des Torwärters, der der beste Mann der Mannschaft war. Auch die Einwirkung Heidelbergs hätte bedeutend besser abgelaufen, wenn ihm seitens der Mauer die nötige Unterstützung zu Teil geworden wäre. Das ganze Mannschaf überließ den Einbruch, als hätte sie die geantworte Liebung und das nötige gegenseitige Verständnis. Man kann sagen, daß fast der ganze Spielverlauf einem Spiel auf ein Tor glich. Beim Anstoß legten beide Mannschaften 6-8 Minuten los. Während Heidelberg sich nicht zusammennehmen kann, ergab die A. J. A.-Mannschaft bereits in der 8. Minute durch den Halbkürer das erste Tor. Der Heidelberger Torwächter macht sich auslopernd und mit guten Können um seine Tore, doch er kann dem ununterbrochenen Bombardement der A. J. A.-Stürmer, die heute außerordentlich viel schießen, nicht nachkommen. Bis hochzeit ergibt die A. J. A. noch weitere Tore durch den Halbkürer und den Mittelstürmer, sowie 7 Eckstöße. Auch die zweite Halbzeit zeigt eine völlige Überlegenheit der A. J. A.-Mannschaft, während es den Heidelberger Stürmern nur wenige Male gelingt, über ihre eigene Hälfte hinauszukommen. In der 6., 8., 11. und 12. Minute fallen vier weitere Tore für die A. J. A. durch den Halbkürer (drei), moos das Tor der A. Minute eine ständige Anwesenheit ist. In den bis zum Spielende noch folgenden Minuten haben die beiden A. J. A.-Halbkürer hervorragenden Anteil, indem ihre Klanten zum Ansturm veranlaßt werden. Gegenstand 3 : 0 Tore für Berlin für Kajakspiele Mannheims. Herr Schneider, Karlsruhe-Weidhof der als Schlichter tätig war, leitete das Spiel infolged nicht einmündig, da er einige Absichtsentscheidungen traf, die nicht an die waren.

Handel und Industrie.

Landesverband der badischen Textilindustrie.

Freiburg, 10. März. Der vor 10 Monaten gegründete Landesverband der badischen Textilindustrie hielt am letzten Samstag hier eine Mitgliederversammlung ab, in welcher Direktor Baumgartner aus Limmendingen über die bisherige Tätigkeit des Verbandes berichtete. In seinen Ausführungen betonte er, daß die Zwangswirtschaft in der jetzigen extremen Form für die Industrie und Wirtschaft etwas unzutreffendes sei und eine weitere Erdrosselung des Wirtschaftslebens mit sich bringe. Eine Randfrage habe ergeben, daß die badische Textilindustrie, die etwa 40 000 Arbeiter zähle, im Durchschnitt nur zu etwa 15% beschäftigt sei. Ferner seien durchschnittlich nur noch für zwei Monate Beschäftigungzeit Rohstoffe vorhanden. Diese Tatsache lasse mit trüblich Ausschauen in die Zukunft blicken. Der Vorsitzende berichtete ferner über die Stellungnahme des Verbandes zur Errichtung einer Landesstelle und von Zweigwirtschaftsstellen für die wichtigsten Stoffgebiete in Baden. Es soll außer der Landesstelle je eine Zweigwirtschaftsstelle für Wolle, Seide und Flachs ins Leben gerufen werden. Dieser Vorschlag fand die Genehmigung der Versammlung. Die Geschäfte der Landesstelle soll der Landesverband der badischen Textilindustrie besorgen und an die Spitze der Zweigwirtschaftsstellen werden besondere Fachleute gestellt.

Schweizerische Schlepsschiffahrts-Gesellschaft in Basel.

Man berichtet uns: Kurz vor dem Krieg bestand der Plan der Gründung einer „Schweizerischen Rheinschiffahrts-A.-G.“, bei der das Aktienkapital zu 55% von schweizerischen Interessenten hätte gezeichnet und der Rest von der Reederei Fendel in Mannheim hätte übernommen werden sollen. Dieser Plan wurde fallen gelassen, und zwar, wie in einer im Dezember v. J. stattgehabten Versammlung hervorgehoben wurde, aus dem Grund, „da es ausgeschlossen erscheint, daß die deutschen Reedereien unter den neuen politischen und ökonomischen Verhältnissen den Rheinverkehr mit der Schweiz werden aufrecht erhalten können“. Sodann war beabsichtigt, die neue Firma unter der Bezeichnung „Schweizer Schiffsahrtsgesellschaft Rheinschiffahrt“ entstehen zu lassen; schließlich einige man sich aber auf obige Firmenbezeichnung. Die Form einer Genossenschaft wurde gewählt, weil man hierbei eher die Möglichkeit habe, das Kapital eher in schweizerischen Händen zu erhalten, zumal die Statuten bestimmen, daß die Anteilscheine nur mit Genehmigung des Vorstandes übertragen werden können. Bei der konstituierenden Versammlung wurde mitgeteilt, daß schon Anteilscheine in Höhe von 1 785 000 Fr. gezeichnet seien, daß der Kanton Basler-Stadt sich mit einer halben Million Fr. und die schweizerischen Bundesbahnen sich mit 250 000 Fr. beteiligen würden. Der Geschäftsbetrieb beschränkt sich auf Schlepsschiffahrt und Güterboote, Personenschiffahrt ist ausgeschlossen. Die Genossenschaft kann alle mit der Reederei zusammenhängenden Geschäfte und den Transport von Waren mit eigenen oder fremden Booten auf den schweizerischen und ausländischen Binnengewässern betreiben, sie kann Schiffe kaufen, mieten und vermieten, Öferschuppen und Lagerhäuser, Getreidespeicher usw. im In- oder Auslande mieten oder kaufen.

Mannheimer Holzmarkt.

Wohl hat sich die Festigkeit von Nadelholzmarkt auf das Brettergeschäft übertragen, aber die Lebhaftigkeit im Einkauf im Januar dehnte sich bisher nicht auf den Bretterhandel aus. Im Gegenteil, die höheren Preisforderungen der Sägewerke haben den Einkauf von unsortierter Ware fast ganz ins Stocken gebracht. Wenn auch die Vorräte an Brettware auf den Herstellungsplätzen sich weiter vergrößert, Anlaß zu dringlicheren Angeboten galten sie aber dennoch nicht. Man konnte eher ein Zurückhalten mit dem Verkauf bei erster Hand wahrnehmen, weil man in Sägewerkskreisen ernstlich mit weiteren Aufdrücken der Preise rechnete. Wenn auch das Anziehen der Rohwarepreise ein solches rechtfertigen könnte, die Verbraucherverhältnisse sind aber bislang immer noch zu ungünstig, als daß sich eine Aufwärtsbewegung fördern könnten. In den Herstellungsgebieten von 16 Jahren oberverischen, Algauer und schweizerischen Bretterläufern die jüngsten Angebote auf etwa M. 118-125 für das Kubikmeter unsortierte schießende Ware behauptet der Vorratplätze, hinter welchen Preisforderungen aber die Gebote der zweiten Hand mitunter erheblich zurückblieben. Auch bei der 10-langen 4" starken niederbayerischen Kanalbrettware wiesen Angebote der Sägewerke und Gebote der Großhändler stark in die Augen springende Unterschiede auf, woran das Zustandekommen größerer Geschäfte scheiterte. Die Melzwahl der niederbayerischen Werke wollte unsortierte schießende Kanalarware nicht mehr unter M. 350 die Rieg von 2,85 cm abgeben. Mit schweblichen und persönlichen Angeboten in sortierten Brettern am Mittel-, Niederrhein und Westfalen hatte man wenig Erfolg, weil größerer Bedarf fehlte. An dem teuren Einkauf der unsortierten Ware entsprechende Erlöse für sortierte Bretter war unter diesen Verhältnissen gar nicht zu denken. Wo die rheinisch-westfälische Kundenschaft zur Deckung dringendsten Bedarfs wirklich kleinere Mengen Bretter kaufen mußte, versuchte sie es sogar mit Geboten, welche unter den bisherigen Preisen lagen. Untergehoben gegenüber verhielt sich aber der Großhändler meist abnehmend. Er verlangte neuerdings für die 100 Stück 16" 1" 5" Amtschubbreite etwa M. 170-180, 6" M. 205-217, 7" M. 239-253, 8" M. 274 bis 288, 9" M. 305-325 10" M. 340-360, 11" M. 375-385, 12" M. 410-433 frei Schluß Köln.

Frachtenmarkt in den Ruhrhäfen.

Amliche Notierungen der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort. Kohlenfrachten für 1000 kg. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen vom 3.-7. März nach Mainz-Gustavsburg 2,50, nach Mainzplätzen bei Frankfurt a. M. 2,75, nach Mannheim 2,50, nach Karlsruhe 2,80, nach Lauterburg 3,00, nach Straßburg l. E. 3,50; von den Häfen des Rheins, Heros-Kanals nach Koblenz 2,50, nach Mainz-Gustavsburg 2,25, nach Mainzplätzen bei Frankfurt a. M. 2,50, nach Mannheim 2,50, nach Karlsruhe 3,55, nach Lauterburg 3,75, nach Straßburg l. E. 4,25. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen am 6. März nach Mannheim 3,40-3,80, am 7. März 3,30-3,80. Wechselkurs am 5. März 100 R. M. 355,25, am 6. März 100 R. M. 362,75, und am 7. März 100 R. M. 370,25.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Table with columns: Pegelstation von, Datum (7, 8, 9, 10, 11, 12), Bemerkungen. Rows include Rheinstetten, Kehl, Bixhofen, Mannheim, Mainz, Speyer, Köln, Bonn, Düsseldorf, Wesel, Rotterdam.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

13. März: Wolkig, Niederschläge, mangelnd windig. 14. März: Kaum verändert. 15. März: Vielfach bedeckt, strichweis Niederschlag. Sehr kühl.

Weißer Zähne

erhalten Sie nicht schon nach kurzer Gebrauch der herrlich wirkenden Zahnpasta Chlorodont. Verfügbare Verkaufsstellen in allen Apotheken durch 6. Mannheimer, Ehrenfeld-Str. 11.

Das Mannheimer Adreßbuch 1919

Preis 7.50 Mark

ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch den

Verlag der Druckerei Dr. Haas

E 6, 2 G. m. b. H. E 6, 2.

(Mannheimer General-Anzeiger).

Dach-Reparaturen

alles Art, einsch. Spenglerarbeiten, werden prompt, lachgemäß u. billigst ausgeführt.
SCHNEPF & Co.
Luisenring 25. Eingang: Dalbergstr. 4.
Telephon 5442.

Schreibarbeiten - jeder Art

Dervielfältigungen

rasch, sauber und billig

Tel. 5099 Paul J. Kanert D 3, 2

Jedes Los kann 2mal gewinnen

Morgenziehung

Jugend-Fürsorge-Geld-Lotterie

11 426 Goldgewinn 60 000 M.
sofort beim Losbrief-Öffnen 30 000 M.
13. März werden vorerst 30 000 M.

Lose zu M. 1.10 empfiehlt Lotterio-Unternehmer
J. Stürmer, D 1, 1.

Maritz Herzberger, E 3, 17, 0 6, 3, Schmitt,
R 4, 18, P 2, 1, Hoffmann, H 1, 1, 0 6, 6,
Friedenberger und M. Köhler. V 19

K. Pfund Nacht.

F 3, 20 Tel. 2242

empfiehlt sein Lager

in Q 2: a

Automatischen Pistolen,
Revolvern und Teeshings.

Reparaturen schnell und billig.



Vornehme Handpflege

Spezialistin der Methode des Hof-Manicurs
Joseph Reibelt, Berlin
empfiehlt sich für in u. ausser dem Hause.
Frau Agnes Oepen, Friedrichsplatz 17,
1 Treppe, Tel. 691.

Kauf-Gesuche

Wir sind Kaffee-Käufer für alle Sorten

Sparmetalle

und zwar: Kupfer, Messing, Rotg., Bronze
solche Zink und Blei etc. ferner Rückstände aus
denelben Materialien und Mäsen aus Offerte.
Metallschmelzwerk Rheinau.

Kleine Villa

oder villenartiges Einfamilienhaus in Mann-
heim oder Umgebung bei hoher Anzahlung zu kaufen
geht.
Angeb. unter C. U. 20 an die Geschäftsstelle. 9183

Frauen u. Mädchen

Ihre ausgekämmten Haare sammeln und
bei uns abliefern; dieselben bilden einen
wichtigen Rohstoff und werden von uns
zum Höchstpreis im Auftrag des Kriegs-
amtes angekauft. K 12a

J. & A. Jacobi, Haargroßhandl., L 3, 3.

Ich bin Käufer für alle Sorten
Alt-Eisen, Metalle
wie Kupfer, Rotg., Messing,
Zinn, Zink, Blei etc. ferner für sämtl.
Arten Metallschlacken. Anstellungen erbitte an
Wilhelm Kahn, Q 5, 16.
Telephon 1850.

Motor ca. 20 PS., 215 Volt,
50 Perioden
zu kaufen gesucht.
Angebote unter A. P. 115 an die Geschäftsstelle. D 99

Jeden Vollen **Kaffee** roh oder gebrannt,
Kakao, Tee, feinste Sorten
einschlägige Artikel, laßt großes Drogergeschäft zu
hohen Preisen. 8302
Besondere Angebote bei
H. Sawar, Mannheim
Meerfeldstrasse 86.

Kaufe Möbel u. Betten
u. ganze Klartischungen
R. Reinsberg, Reppertstr. 40
Telephon 3063. 7034

Schreibmaschine
mit selbst. Schrift zu kaufen ge-
sucht. Angeb. unter U. M. 137
an die Geschäftsstelle. D 37a

Piano
kauft aus Privatbes. Daß
Ruhmeyer, J. E. 18.

Teppich
tadellos erhalten, zu kaufen
geht. Angeb. unter E. O. 64
an die Geschäftsstelle. 9326

Dipl.-Schreibfisch
müß. poliert, gut erhalten,
zu kaufen gesucht. Angeb. u.
R. V. 98 a. b. Geschäftsstelle. 9329

Miet-Gesuche
zu klein gem. 2 Zimmer-
Wohnung mit Bad u. elektr.
Blick in gutem Hause gegen

4-Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht zu kaufen
geht. 5451
Angebote unter U. U. 98
an die Geschäftsstelle da. Bl.

2-4 Zimmer u. Küche
in gutem Hause, auf spätestens
1. Juni von jung. Witwemutter
gekauft. Gest. Angebote unter
R. B. 2 an die Geschäfts-
stelle b. Blattes. 8359

3-4 Zimmerwohnung
von 3 erwachsenen Personen
möglichst im Zentrum der
Stadt, auf 1. April oder 1.
Mai gesucht. 9341
Hans Stöckel, T 2, 17/18.
Vertreter sucht auf 1. April

1-2 möbl. Zimmer
part. od. 1. Stock in Wohn-
kolonie für dauernd z. mieten.
Anstellungen unter P. A. 1
an die Geschäftsstelle. 9348

möbl. Zimmer
innere Stadt bevorzugt. Angeb.
u. E. S. 68 an die Geschäfts-
stelle. 9335

Möbl. Zimmer
u. 1/2. Herr L. ruhig, Haus
gekauft. Ang. u. F. K. 10 an
die Geschäftsstelle. 9372

möbl. Zimmer
hier sucht per sofort oder
später gemüß. 9450

möbl. Zimmer
mit eigenem Eingang gesucht.
Angebote unter G. J. 34 an
die Geschäftsstelle. 9438

Ein oder zwei
gut möbl. Zimmer
mit eigenem Eingang gesucht.
Angebote unter G. J. 34 an
die Geschäftsstelle. 9438

gute Pension
in ebensolchem Hause. 9420
Gest. Angeb. unter G. A.
28 an die Geschäftsstelle.

Zweizimmerwohnung
mit Küche und Bad. 9488
Rudros, S 6, 11. III.

Möbl. auch einl. Zimmer
von selbstem Herrn p. 1. April
gekauft. 9493
Angebote unter B. D. 129
an die Geschäftsstelle da. Bl.

Herrschaftliche Wohnung
von acht Zimmern oder mehr auf-fort
gekauft. Bei bestehenden Herrschaftl. Ein-
richtung nach Vereinbarung. Angebote unter
R. M. 86 an die Geschäftsstelle b. Bl. 9103

Laden
geräumig, mit 2 eventl.
3 Zimmer-Wohnung
in verkehrsreich. Stadtteil auf
1. Juni zu mieten gesucht.
Gest. Angeb. u. Preisang.
unt. C. T. 19 an die Geschäfts-
stelle b. Bl. erbitte. 9182

Büro gesucht.
Größere Wohnung sucht per
1. Juli eventl. später (E 67)

grösseres Büro
10-12 Räume
zu mieten, Hauskauf nicht
ausgeschlossen.
Angebote u. Z. Q. 166 an
die Geschäftsstelle da. Bl.

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör auf 1. April zu
mieten gesucht. Bitte Städt.
bevorzugt. Näh. Heidenheim,
Dialofenstr. 2, 2. Et. 9460

2-Zimmer-Wohnung
zum Abhalten der
Sprechstunden
von Spezialarzt gesucht.
Angebote unter Y. K. 84
an die Geschäftsstelle. 9376

2 Zimmer u. Küche
auf 15.
1. Apr. Ang. an Fritz Thomas
Bürgerm. Hauptstr. 12. 9358

kleiner Laden
mit 2-3 Zimmer-Wohnung
zu mieten gesucht. 9383
Angebote unter J. V. 98 an
die Geschäftsstelle da. Bl.

gute Pension
in ruhiger Gegend, zu
ertrag. L. b. Geschäftsstelle. 9312

Parterrezimmer
für Büro auf 1. April oder
später gesucht. Näher. an
Sieg. C. Hoop, Angariastr. 2.

Wohnung
zum 1. April von ruhiger,
besserer Familie gesucht.
Näheres bei
D. Herz, G. m. b. H., Mann-
heim. Telephon 97.

Sunges Ehepaar sucht auf
1. April Zimmer mit Küche
in ruhiger, in besserer
Lage (D 34) zu mieten.
Angebote unter A. Q. 65 an
die Geschäftsstelle. 9343

Waschraum
oder dergl. auf dem Albenhof
gekauft. Angebote u. D. W. 47
an die Geschäftsstelle. 9275

Helle, luftige
Werkstätte
ca. 70 qm groß, modern möbl.
m. Lagerräumen sofort
gekauft. Ang. unt. D. P. 40
a. b. Geschäftsstelle. 9285

Bessere Herr sucht 9385
schön möbl. Zimmer
Einbühnetes. Zu erfr. bei
Vergnügen, R 2, 1b.

Junges Paar sucht
2 Zimmer und Küche
Angeb. unt. H. D. 54 an die
Geschäftsstelle b. Sig. 9503

2 Zimmer und Küche
von einzelner Dame gesucht.
Angeb. unt. H. C. 53 an die
Geschäftsstelle. 9501

1 od. 2 möbl. Zimmer
bezuglich eingerichtet, von
bess. Herrn sofort od. 1. April
gekauft. 9521
Angeb. unter H. K. 63 an
die Geschäftsstelle b. Bl.

Möbliertes Zimmer
von einem Herrn zu mieten
gekauft. 9531
Angebote unt. H. L. 64 an
die Geschäftsstelle da. Bl.

Einige taufend Quadratm.
Lagerplatz
mit Gleisantrieb zu ver-
pachten. Ang. u. G. S. 68
an die Geschäftsstelle. 7551

Gut möbliertes Zimmer
mit Pension, an diesem Herrn
sofort zu vermieten. 9414
Grotz Wergelstr. 29, III.

Gutgehende
Metzgerei
mit Wirtschaft
auf sofort zu verpachten an
taufenthaltliche Leute. 9425
Zuschreiben unter G. D. 29
an die Geschäftsstelle b. Bl.

Entresol
Breitestr. Q 1, 2.
3 Räume
100 qm groß zu ver-
mieten. 9490
Röh. Q 1, 10, Boden.

Alphornstrasse 22
großer Hesteller als Lager-
raum zu verm. 8290

Gut möbliertes Zimmer
an sel. Privat. in Rest zu verm.
von Kennersdorfstr. 21, 1. St. r.

Baro
an ruhigen Mieter zu
vermieten. Anfragen zu rich-
ten an P. Y. 24 a. b. Geschäfts-
stelle. 9415

Notwohnung
2 Zimmer im Dachhof, do-
von eines mit Kochgelegen-
heit, in bestem Hause an
ruhige Leute zu verm. 9479
Anfragen unter G. X. 45 an
die Geschäftsstelle da. Bl.

Tüchtig. Geschäftsmann
sucht zur Gründung seiner
Eigenschaft ein Darlehen von
Mk. 15 000 bis 20 000
gegen guten Pfand. 8743
Ang. u. W. S. 43 an die
Geschäftsstelle da. Blattes.

Beteiligung.
Tüchtiger Kaufmann, 42
Jahre alt, über. sucht sich an
einem solch. Unternehmen mit
ca. 20 Mille
beteiligung zu beteiligen. 9287
Zuschreiben unter E. A. 51
an die Geschäftsstelle da. Bl.

Mannheimer Wohnungsnachweis.
Wohnungen von 1-10 Zimmer m. Küche,
möbliertes Zimmer, Geschäftsräume usw.
werden fortwährend durch uns vermittelt. Für Beratung
kostenlos.
Tel. 6920 Büro Q 4, 19 Tel. 6920

Selbstgeber leihst sofort
aus. Entw. 30 bis
Mk. 2000 unter P. M. 88
an die Geschäftsstelle. 9377
E. 201, 23 000. - 2. Angebot
auf neue Haus in besserer Lage
per 1. Juli zu billigerem Preis
sucht. Ang. unt. H. L. 67
an die Geschäftsstelle. 9318
Mk. 25-30000
auf gute II. Hyp. u. priv. Seite
zu m. d. Zins auszul. Angeb.
unt. G. M. 877 an Kuhn
Wolff, Mannheim. 9371

100 000 Mk.
an 1. Stelle als Hypo-
thek auszugeben. 9450
Mayor, Wittstr. 22.
Tel. 7372.

Streif. Mann sucht gerade
Gründung einer Gr. u. in
Darlehen v. M. 5000
geg. bot. Zins u. p. n. d. H.
zahlung. Nur z. Selbstgeber!
Gest. Zuschr. unt. P. P. 13 an die
Geschäftsstelle da. Bl.

Heirat.
Kriegerwitwe, Beamtin
witwe, mit 2 hübschen Kindern
(Rabe u. Mädchen 5 u. 3
Jahre) u. mit schönem Haus-
halt, ständig im Haushalt
und durchaus kaufmännisch
gebildet, sucht sich ein
Herrn in höherer Stellung
oder tüchtigen Geschäftsmann
wieder glänzend zu
verheiraten.
Gest. Zuschriften mit
unter A. O. 63 an die Ge-
schäftsstelle da. Bl.

Vermischtes.
Gg. Mann i. rent. Abend-
wöchentlich schriftliche

Heimarbeit
Angebote mit Angabe der
Beit. kommenden Montag,
C. V. 21 an die Geschäftsstelle.
Wer verkauft oder vorzuziehen

Plano?
Zuschreiben an Verleger, mit
C. K. 10 a. b. Geschäftsstelle.

Gebirgs-Hänge-
Nelken-Pflanzen
Man verlange Samen
gratis und franco. Sehr viele
Sorten, Berlin, K. 10 a. b. Geschäfts-
stelle. Bei Bestellung für größere
Anzahl der Pflanzen.

Gebhard Schmid
Königsplatz 14 (Oberhof)

Gute Pension u. an-
genem. Heim. Sucht. sol. bet.
Herr, für 65 Bfl. monatl. (inkl.
Nachtübergeb.) bei einj. Dauer.
Röh. Kpeltstr. 9, 1. Et. D 4
9217

Grundl. Violinunterricht
wird erteilt. R 4, 15, part.
9127

Dom. rituell. Kataloge-
unterricht im
9187

Französischen
i. d. H. in und aus dem
Hause. Zu erfr. L. b. Geschäftsstelle.
Oberprimar (König-
sonnensium) Nachhilfestund.
erteilt
Angebote unter E. Q. 87 an
die Geschäftsstelle b. Bl. 9307

Artikel gründlichen Unter-
richt in 9323

Französisch u. Englisch
Wir Krüger u. Fortge-
schrittene. Zuschreiben unter
E. M. 62 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Wer beteiligt sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Bfl. pro Stunde. Ang.
unt. V. L. 185 an die Ge-
schäftsstelle da. Bl. 9376

Klassische
Lehrbücher 9325

Unterrichtsbücher
sucht Schröder, U 6, 19.

Gest. Zuschr. muß u. freuden-
fähig erfüllt. K. 10 a. b. Geschäfts-
stelle da. Bl. 9376

1. Aufhänger. Angeb. u. J. X. 100
an die Geschäftsstelle. 9343

Der beteiligte sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Bfl. pro Stunde. Ang.
unt. V. L. 185 an die Ge-
schäftsstelle da. Bl. 9376

Klassische
Lehrbücher 9325

Unterrichtsbücher
sucht Schröder, U 6, 19.

Gest. Zuschr. muß u. freuden-
fähig erfüllt. K. 10 a. b. Geschäfts-
stelle da. Bl. 9376

1. Aufhänger. Angeb. u. J. X. 100
an die Geschäftsstelle. 9343

Der beteiligte sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Bfl. pro Stunde. Ang.
unt. V. L. 185 an die Ge-
schäftsstelle da. Bl. 9376

Klassische
Lehrbücher 9325

Unterrichtsbücher
sucht Schröder, U 6, 19.

Gest. Zuschr. muß u. freuden-
fähig erfüllt. K. 10 a. b. Geschäfts-
stelle da. Bl. 9376

1. Aufhänger. Angeb. u. J. X. 100
an die Geschäftsstelle. 9343

Der beteiligte sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Bfl. pro Stunde. Ang.
unt. V. L. 185 an die Ge-
schäftsstelle da. Bl. 9376

Klassische
Lehrbücher 9325

Unterrichtsbücher
sucht Schröder, U 6, 19.

Gest. Zuschr. muß u. freuden-
fähig erfüllt. K. 10 a. b. Geschäfts-
stelle da. Bl. 9376

1. Aufhänger. Angeb. u. J. X. 100
an die Geschäftsstelle. 9343

Der beteiligte sich an
engl.-französ. Unterricht?
75 Bfl. pro Stunde. Ang.
unt. V. L. 185 an die Ge-
schäftsstelle da. Bl. 9376

National-Theater

Mittwoch, den 12. März 1919. 30. Vorstellung im Monument B

Madame Butterfly

Abend 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten

Mittwoch, den 12. März 1919.

Der Weibsteufel

Abend 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Künstlertheater „Apollo“

Heute abend 7 Uhr

Ehren-Abend für den Oberspielleiter

OSKAR BRÖNNER

Jung muss man sein

Operette in 3 Akten von Leo Leipziger und Erich Urban. Musik von Gilbert. Letzte

Jugendtheater, Liedertafelsaal, K 2, 32

Sonntag, den 18. März, nachmittags 3 Uhr

Rotkäppchen und der Wolf

Märchenstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten.

Karten ab heute bei S. Zwang, U 1, 4. Telefon 1600.

Kabarett Rumpelmayer

Täglich 4 Uhr-Tee mit Unterhaltung durch Kabarettkünstler bei freiem Eintritt

Abends das Märzprogramm

Kasseneröffnung 7 Uhr. Patis Beginn 7.30 Uhr.

Kaffee und Konditorei Rumpelmayer

Täglich Konzert der Kapelle Neumann

Friedrichspark

Einladung zum Abonnement.

Das Abonnement beginnt am 1. April 1919 und endet am 31. März 1920.

Die Preise für Kaproscheiben betragen:

a) für die Einzelkarte: Mark 12.-

b) für Familienkarten:

für die erste Karte Mark 12.-

zweite 6.-

dritte 5.-

jede weitere 3.-

Die zur Familie gehörig betrachteten werden der Familienkarte beige, keine anderweitigen Karten (unter 21 Jahren) keine unbenutzten Karten.

Kennzeichnungen für Jahreskarten werden an unserer Kasse (Abgang zum Jahr) entgegengenommen und berechnungen jetzt schon zum Vorzuge des Parkes und der Konzerte.

Der Vorstand.

Kasinosaal — Mittwoch, 26. März 1/2 8 Uhr

Konzert

Susi Prechter Sopran

Hans Bahling Bariton

Duett aus der Solokämpf, Arie der Constanze aus „Die Entführung“ sowie Lieder von Brahms und Pfitzner.

Karten 4.-, 2.-, 1.- im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und an der Abendkasse.

3. Kammermusikabend

Klara Otto

BOHLE SPAMER

Klavier Freitag, 28. März 7 1/2 Uhr

Red: Sonate für Klavier u. Violine op. 78, Reger: Sonate für Violine op. 42, Reger: 4 Humoresken für Klavier op. 10, Rubinstein: Sonate für Klavier und Viola op. 49, Karol 4.-, 2.50, 1.50 (für Schüler halbe Preise) im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und Abendkasse. N91

Gegen Einbruch! Elektr. Sicherheits-Anlagen

elektr. Licht-, Klingel- und Telefon-Anlagen

empfehlen

Tel. 6210 Carl Gordt R 3, 2.

Uebergangshüte

In allen Preislagen.

Alfred Joos, Modes

Mannheim Q 7, 20, Tel. 5056.

Eilboten-Zentrale

Grüne Radler

besorgt Alles, erledigt Alles.

Büro Q 4, 19. Tel. 6920.

Schreibmaschinenbänder

und Kohlepapiere

liefert vorzüglich

Otto Zickendraht

Büro-Einrichtungen

Fernruf 150. O 7, 8. Mannheim.

Deutsche Demokratische Partei Mannheim

Bezirksverein Neckarau.

Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 13. März, abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum Laubb.“

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der Gemeindewahlen. Herr Stadtorbener Orth-Neckarau.

2. Freie Ansprache.

Bezirksverein Feudenheim.

Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 13. März, abends 7 1/2 Uhr im Gasthaus „Zum Badischen Hof“.

Tagesordnung:

1. Die Bedeutung der Gemeindewahlen. Herr Stadtrat Knodel-Rheinau.

2. Freie Ansprache.

Hauptverein Mannheim-Stadt.

Mitgliederversammlung am Freitag, den 14. März, abends 7 1/2 Uhr im oberen Saale des „Ballhauses“.

Tagesordnung:

1. Die kommenden Gemeindewahlen. Herr Stadtrat Vogel.

2. Freie Ansprache.

3. Wahl der Delegierten zur Wahlkreis-Konferenz nach Mosbach.

Zu zahlreichen Besuche aller Versammlungen laden ein

Die Vorstände.

Neue Uebergangshüte

Grosse Auswahl

Geschwister Gutmann

G 3, 1 H 407 G 3, 1

Privat-Handelsschule Schüritz N 4, 17 Tel. 7105

Am 1. April

beginnen neue Kurse in allen kaufm. Fächern.

Die Osterkurse beginnen am 1. Mai.

Tages- und Abendkurse für Damen und Herren.

Spezialkurse in Buchführung, Französisch und Englisch.

Ankunft und Prospekte kostenlos durch die Schulleitung.

Kammer-Lichtspiele

Nur noch 2 Tage! Le 91

Fiaker Nr. 101

spannendes Detektivdrama in 4 Akten, mit

Sybill Smolowa

und Herr Kaiser.

Vorankündigung ab Freitag: Leonine Kuhnberg und Detektiv Nic Carter

Lustspiel in 2 Akten.

5007 Ziehharmonika- sowie Schlagzeug-Spieler

jeden Abend von 6 Uhr ab für Restaurant sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Konfirmations-Geschenke

in Gold- u. Silberwaren zu billigen Preisen.

Ankauf v. Juwelen, Gold, Silber u. Platinobjekten.

Umtausch von einem gegen modernen Schmuck bei Fritz Haas

Gold- und Silbergeschmied F 2, 6a, neben Camanhandlung Biefhold.

Führen jeder Art, ein- sowie landwirtsch. Lohnarbeit wird angenommen. B. Birkh. Deutschr. 68. Tel. 4343. 16074

Möbelwagen

v. Karlsruhe nach Mannheim

pr. Ende März gesucht

2 Zimmer und Küche. Angebote unter J. E. 82 an die Geschäftsstelle. 9601

Nach Ludwigshafen

übernimmt 9550

Kommissionen

Näg. in der Geschäftsstelle.

Herde u. Oefen

wenn auch noch so schlecht werden repariert. Karl G. H. Dörsner, G 7, 42. Tel. 1113. (Rudolfstr. Kramer). 9404

Für Tapezierer

Unterschiedl. Kleberhüte gegen Glasieren. 9402

1 Hund (Spaniel)

braun und weiß, entlaufen. Abzugeben geg. hohe Belohnung. L. 2. 12. port. rechts. 2857

Unterricht.

Russischen

Sprachunterricht erteilt russ. Kindern. Anfrag. u. Q. 5. 43 an die Geschäftsstelle. 9462

Gründl. Violin-Unterricht

an Empfänger erteilt Brimmer. Preis pro Stunde 3 Mk. Angebote unter H. J. 62 an die Geschäftsstelle. 9314

Schwere und leichte Arbeits-Geschirre

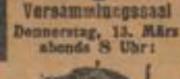
liefert überbez. 134

Tel. 213 Jacob Schweltzer Tel. 213

Sattlerei R 4, 9.

Rosengarten-Versammlungssaal

Donnerstag, 13. März abends 8 Uhr:



Experimenti-Abend

MINX

Mysterien aus dem Reiche des 6. Sinnes

Gedankenübertragung

Wachregression

Karten: Mk. 6.-, 4.-, 3.-, 2.-, 1.50

(Schüler- u. Siebplätze) ab heute im Mannh. Musikhaus, P 7, 14a

u. wenn noch verfügbar 1 Stunde vor Beginn an der Abendkasse im Rosengarten. 811

Kaufmännischer Verein Mannheim.

Donnerstag, 13. März 1919 abends 8 1/2 Uhr.

im Kasinoaal 291

Vortrag

des Herrn Dr. Ernst Benzold

Stuhl, Heidelberg

„Die Entwicklung der deutschen Sprache von den Wälschern bis zur Gegenwart“

(port. 10 Pfennig)

Eintrittskarten für Nichtmitglieder Mk. 1.-, Helfer 50 Pfennig.

Kartensperre im Geschäftsraum bei Herrn C. L. 10/11 in den bekannten Verkaufsstellen und abends an der Kasse.

Mannheimer Kammermusik-Bläser-Vereinigung

Donnerstag, 13. März 1919, abends 7 1/2 Uhr

D 2, 6 Harmonicsaal D 2, 6

III. Kammermusik-Abend

Ausführende:

Willy Behberg, Klavier, Max Föhler, Pflö, Rich. Leber, Oboe, Ernst Schmidt, Klarinette, Otto Lenz, Fagott, Max Schellenberger, Horn.

Programm: Herzogenberg: Quintett in Es-Dur, op. 44. Mozart: Quintett in Es-Dur, Thulle & Sontag: B-Dur, op. 6.

Konzertführer: Bittner aus dem Lager K. Ferd. Hochst.

Eintrittskarten: Mk. 3.-, 2.50, 2.00 in den Musikalienhandlungen und an der Abendkasse. 100

Café Corso

J 1, 6 Breitestr. J 1, 6

Täglich großes abwechslungsreiches Künstler-Programm.

Mit Gesang-Einlage.

Leitung: Kapellmeister Rich. Müller.

Heute Abend: Operetten- u. Walzer-Abend

Programm.

I. Teil

1. Apollo-Marsch Linke

2. Ouvertüre zu „Fledermaus“ Strauss

3. Gold- und Silber-Walzer Lehár

4. Offenbachsiana Fantasia Conrad

5. Oh Du mich liebst, aus Vaires Hochzeit Linke

Lied für Tenor-Solo, Herr Rich. Müller.

II. Teil

6. Grosse Fantasia aus die Rose von Sтамbul Fall

7. Wenn zum Tanze erliegen die Geigen, Walzer aus dem Schwarzwaldmädel Jessel

8. Fantasia aus der Operette Der Obersteiger Leder

9. Wenn zwei sich lieben, aus Rastebinder, Lied f. Tenor-Solo, Herr Rich. Müller Lehár

10. Künstlerleben, Walzer Strauss

11. Fantasia aus dem Singspiel Das Dreimäderlhaus Schubert-Berté

12. Wer uns getraut, aus der Operette der Zigeunerbaron Lied für Tenor-Solo, Herr Rich. Müller Strauss

13. Espana-Walzer Waldtaubel

14. Großer Popourri, aus Cendrillon Kalman

15. Schluss-Marsch D91

Was ist Opium?

Aufruf!

Die Aufführung eines Feldlazaretts erfordert

Sanitätsoffiziere

Oberapotheker

Lazarettspektoren

Unteroftiziere

Trainsoldaten

Sanitätsunteroffiziere und Militärkrankwärter.

Meldet Euch zahlreich sofort

Die Heimat ist in Gefahr. Es geht um Gut und Leben.

Ueber Bedingungen für Eintritt, Besoldung, Urlaub usw. gibt jedes Bezirkskommando Auskunft.

Werbung bei der

Sanitätsabteilung 14, Durlach (Friedrichshöhe).

Geschäfts-Wiedereröffnung.

Nach vier Jahren aus dem Felde zurück, eröffne wieder eine

rituelle Metzgerei in O 4, 2.

Befehlsabkürzte zum Abkempeln werden dort angenommen. Bitte um geneigt. Zufrucht.

Hochachtung

Adolf Spanier, Metzgermeister, O 4, 2.

Gesichtshaare

Warsen, Leberfischeken entfernt mittels Elektrolyse dauernd unter Garantie

Spezialistin für Haarverfärbung L. Maler P 1, 6 Mannheim P 1, 6

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j

Aesthetische Eingriffe

10jährige Praxis. D944j